

Sideboards, Schreibtische und Regale

18 angehende Tischler präsentieren ihre Gesellenstücke in der Sparkasse.

VON LUTZ BERGMANN

Verden – Einen Schreibtisch braucht man immer mal, dachte sich Jonas Wilhelm Krahl, und der alte sieht auch nicht mehr so dolle aus. Also entschied sich der angehende Tischler, als Gesellenstück einen aus massiver Esche zu bauen. Die Tür hat er von innen und außen mit einem hellblauen Kunststoff beklebt, an den Kanten kommt noch das helle Holz durch.

Für das Möbelstück hat er extra eine Zeichnung angefertigt. Das solle ja schließlich perfekt werden. Zwei Wochen Vorbereitung und zwei Wochen fürs Bauen hat der 21-Jährige gebraucht, um das Gesellenstück fertigzustellen. Jetzt steht es als Teil einer Ausstellung in der Kundenhalle der Sparkasse Verden.

Neben Krahl haben noch 17 weitere Tischlerauszubildende ein Gesellenstück angefertigt. Ob Sideboard, Regal, Kommode oder Schreibtisch – die 18 Ausstellungsstücke werden bis zum kommenden Donnerstag, 24. August, in der Kundenhalle der Kreissparkasse Verden ausgestellt. Danach wandern sie für weitere 14 Tage in die Volksbank nach Ottersberg.

Wer genau hinschaut, sieht, dass die Ausstellungsstücke eines verbindet. Sie haben alle eine Schublade und eine Tür. Das ist die Vorgabe der Prüfungskommission, damit die Gesellenstücke vergleichbar sind. Denn wichtig sei, dass bei der Bewertung nicht die persönlichen Vorlieben im Vordergrund stünden, sondern das handwerkliche Können, sagt Fredy Böschen, Obermeister der Tischler-Innung Verden.

Für die Anfertigung des Gesellenstücks bekommen die Auszubildenden im Betrieb zwei Wochen Zeit. Wiebke Wewers hat für ihres allerdings wesentlich länger gebraucht. Allein zwei Wochen



Als Geselle arbeiten, noch eine Ausbildung anhängen und studieren – die 18 angehenden Tischlergesellen haben bereits gro-
ße Pläne. Für viele geht es aber erst mal im Ausbildungsbetrieb weiter.

FOTOS: LUTZ BERGMANN



Jonas Wilhelm Krahls Schreibtisch ist teils geölt, teils lackiert.

hat sie nach Feierabend das sechseckige Muster – eine sogenannte Intarsie – für ihre Türen geklebt. Die restliche Arbeit hat sich über ungefähr dreieinhalb Wochen erstreckt.

Wenn ihr Sideboard nach den Ausstellungen in ihre Wohnung wandert, soll darauf ihr Fernseher Platz finden. Zum Verstauen des Routers und der Kabelage hat sie extra eine einspringende

Rückwand eingebaut. „Das erste Mal ein hochwertiges Möbelstück zu bauen, ist super“, sagt die 21-jährige Wewers. Besonders das Ölen mache Spaß.

Für die Auszubildenden bedeutet die Fertigstellung des Gesellenstücks den Abschluss ihrer Prüfung. Die Ausstellungseröffnung ist für sie ein besonderer Tag, weil sie danach erfahren, ob sie bestanden haben. Am 13.



Wiebke Wewers Sideboard hat sogar einen Tablettauszug.

September werden sie im Hotel Haags freigesprochen. Dann ist ihre Ausbildung zu Ende und sie sind offiziell Tischlergesellen.

Wewers möchte erst mal in ihrem Betrieb weiterarbeiten und später eine Ausbildung zur Holztechnikerin machen. Für Krahl geht es in seinem Betrieb nicht weiter. Er sucht nach einer Stelle als Geselle.

Jürgen Norden aus dem Prüfungsausschuss ist sich si-

cher, dass keiner der angehenden Gesellen arbeitslos wird. Es habe schon die ersten Anrufe bei ihm gegeben, verrät er mit einem Augenzwinkern.

Jürgen Otterstätter schaut mit großer Freude auf die Ausbildungszeit zurück. Sehr angenehm seien die drei Jahre, sagt der Klassenlehrer. „Diese Gruppe ist so homogen wie selten“, sagt der Lehrer für Holztechnik.